

Weni Vorrät hei vii Beärdigunge brunge

Chürzlech hani e Vortrag über «Ässe u Treiche im Ämmitau» gha. Während em Vortrag hets gäng wieder e Pouse gä, wo mir hei chönne es Gricht usprobiere. Dr Wirt u siner Lüt ir Chuchi hei d Chochzyte wunderbar im Griff gha u es het beschtens funktioniert. Mi Vortrag isch nach dr Euti vom Gricht gange, mir hei auso im Mittuauer aagfange mitere Suppe.

E Missärnt het Hunger bedüet u drnah o vii meh Beärdigunge. I ha einisch d Todesfäu vo Grosshöchstette berächnet us de Jahr 1731 bis 1739. Tatsächlich sy denn i de Monate Jäner u Horner je 23 Prozänt vo aune Beärdigunge gsy, auso genau denn wo d Vorrät gmingeret hei. We me de no dr März mit 12 Prozänt vo aune Beärdigunge yrächnet, so sy i däm Viertujahr dütlech meh wede d Heufii vo aune Beärdigunge gsy. Wär auso dr März überläbt het, dä het füre Räschte vom Jahr chönne ufschnufe.

Bsungers wichtig isch es auso gsy, im Frühelig zu Chrefte z cho. Wär sech het uskennt mit de Chrütli het im Frühelig aber scho öppe die erschte Stippli chönne mache. Us mehrere Handschrifte us Chlöschter us dr hütige Schwyz isch es Rezapf für so ne Suppe überlieferet. Die «Neun-Stärke-Suppe» het me so churz vor der Oschterzyt gmacht us ere Gmüessuppe, wo me us de Räschte vom Gmües vom Vorjahr het zämekochet. Drna isch me im Garte u im Waud ga sueche, was me fingt. Wichtig: Es müesse exakt nüin Chrütli sy. Im Mittuauer het die Zau gäng no e mageschi Bedütig ghaa. Im Dütsche gits gäng no es Sprichwort «Ach, du grüne Neune!». I die Suppe chame auso aui Früheligschrütli tue, zum Byspiu Scharbockschrut, Brönnnessle, Söiblueme, Spitzwägerech, Gundermann, Giersch u Rams (Bär-louch). Suurampfer u Chirbele het me o im Mittuauer scho kennt. Die Suppe het me auso gmacht us dr Gmüessuppe u de früsche Chrütli u het de no Sauz – u we me no het gha – o no chly Anke drita!



Gfüeti Eier passe natürlech o guet zur Oschtere. zvg.

Scho bereits zur Römerzyt isch d Hühnerhautig beliebt worde. Eier sy wichtig gsy u me het die o brucht. Bereits zur Römerzyt si die o hüt no beliebte gfüete Eier gässe worde. Me het d Eier gchochet, gschintet u haubiert. Ds Gäube nimmt me use und tuet de e Masse us Öu, Anke, Chrütter, Sämf mit eme Sprützsack wieder i ds Loch vom Ei yfüue.

■ Hans Minder, Lokalhistoriker

Das Museum entsammelt weiter

Langnau: Dieses Jahr trennt sich das Regionalmuseum Chüechlihus von rund 2000 Gegenständen, vor allem Textilien. Die Bevölkerung kann mitreden, was mit ihnen geschehen soll.

Brännten und Butterfässer, Bretzeli- und Waffeleisen, ein grosser Holzschlitten und eine Rosshaarwippe – von 120 Objekten hat sich das Langnauer Regionalmuseum Chüechlihus letztes Jahr getrennt. «Entsammeln» heisst das Pilotprojekt, das dieses Jahr in die zweite Etappe geht.

Diese Woche wurde im Dachstock eine Ausstellung mit rund 2000 Textilien eröffnet, die voraussichtlich nicht länger im Museum bleiben. Dabei handelt es sich vorwiegend um Textilien aus einer Schenkung. «Die Anzüge, Unterhosen, Schürzen und Trachtenteile, aber auch Geschirr, Hüte und Regenschirme, bieten dem Museum keinen Mehrwert (mehr) und können deshalb aus der Sammlung entlassen werden», schreiben die Museumsverantwortlichen in einer Mitteilung. Bevor die Gegenstände das Museum verlassen, können im April alle Emmentalerinnen und Emmentaler auf der Webseite entsammeln.ch darüber abstimmen, welche der ausgestellten Kulturgüter das Museum definitiv weggeben soll.



Unter anderem für diese historischen Badekleider suchen die Chüechlihus-Verantwortlichen neue Besitzerinnen. zvg.

Im Mai und Juni können alle Interessierten dann eigene Vorschläge einreichen und sich für einen oder mehrere Gegenstände bewerben. Von Anfang Juli bis Mitte August wird schliesslich über die sinnvollsten Ideen abgestimmt. Danach werden die Objekte am Chüechlihus-Sundig im September von den neuen Besitzern abgeholt. Ein Objektrat, beste-

hend aus mehreren Personen aus der Bevölkerung und Fachleuten aus der Region, begleitet diesen Prozess.

All die Objekte, die das Museum aus seiner Sammlung entlässt, sind von April bis September im Dachstock des Regionalmuseums Chüechlihus ausgestellt. Sie dürfen nicht nur angefasst, sondern vor Ort auch anprobiert werden. egs.

Modellwechsel in Behindertenpolitik

Kanton Bern: Die Gelder des Kantons sollen künftig nicht mehr an die Institutionen gehen, sondern direkt an Menschen mit Behinderungen. Damit sollen sie autonomer leben können.

Die kantonale Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion (GSI) führt zur «Verordnung über die Leistungen für Menschen mit Behinderungen» ein Konsultationsverfahren durch. Es handle sich um einen Paradigmenwechsel in der Behindertenpolitik, hält die GSI fest: «Bisher gingen die Gelder des Kantons an die Institutionen. Künftig werden die Leistungen direkt an die Menschen mit Behinderungen ausbezahlt.» Damit könnten sie selbständig Angebote auswählen. Menschen mit Behinderungen erhielten mehr Autonomie, Selbstbestim-

mung und dadurch grössere Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, nennt die GSI die Vorteile. Jeder Mensch mit Behinderung solle eine Gutsprache für eine gewisse Anzahl Leistungen erhalten, über die er frei verfügen könne. Die Gutsprache basiere auf einer individuellen Bedarfsermittlung. Unterstützung gebe es für die Bereiche Betreuung, Wohnen, Arbeit und Freizeit, so die GSI.

Heute müssten Menschen mit Behinderungen ab einem gewissen Unterstützungsbedarf in einem Heim leben, damit der Alltag überhaupt bewältigbar bleibe. Mit dem neuen Gesetz könnten auch Menschen, die privat leben möchten, sich entsprechend unterstützen lassen (Assistenzleistungen), hält die Kantonsbehörde in ihrer Mitteilung fest.

Zusätzlich werde der Einsatz der finanziellen Mittel im Rahmen des

Gesetzes durch verschiedene Massnahmen optimiert, schreibt die GSI. «Dienstleistende und Institutionen werden heute meist pauschal entschädigt – künftig übernehmen sie mehr Eigenverantwortung und optimieren ihre Angebote.» Menschen, die privat lebten, könnten neu einfacher Assistenzleistungen beziehen. Das autonome Leben in der eigenen Wohnung sei erheblich kostengünstiger als das Leben in einer Institution, so die GSI. Weiter werde die Betreuungsarbeit von Angehörigen heute nicht abgedeckt – künftig würden sie «angemessen entschädigt». Zudem werde die Primärfinanzierungen auf nationaler Ebene (etwa IV, Ergänzungsleistungen) mit dem neuen System besser ausgeschöpft.

Das Konsultationsverfahren dauert bis am 24. Mai (deutsch) beziehungsweise 26. Juni (französisch). pd.

Sonderstab noch bis Ende April tätig

Kanton Bern: Der Regierungsrat hat die Massnahmen zur Vermeidung einer Energiemangellage vorläufig sistiert. Wenn nötig, soll der Sonderstab im Herbst wieder eingesetzt werden.

Mit den steigenden Temperaturen sinke das Risiko einer Energiemangellage. Der Fokus verschiebe sich auf die Vorbereitung auf künftige Winter, schreibt der Regierungsrat des Kantons Bern in einer Mitteilung. Er hat deshalb beschlossen, die geltenden Massnahmen zur Vermeidung einer Energiemangellage per 30. April vorläufig zu sistieren.

Da Engpässe bei der Energieversorgung im Herbst und Winter 2022/23 nicht ausgeschlossen werden konnten, hatte der Regierungsrat den Sonderstab Energiemangel eingesetzt. Auf dessen Antrag wurden zwei Massnahmenpakete beschlossen. Das erste enthielt Energiesparmassnahmen in der Kantonsverwaltung, das zweite solche im Bildungsbereich. So wurden zum Beispiel die Raumtemperatur reduziert, der Warmwasserverbrauch eingeschränkt oder Aussenbeleuchtungen abgestellt.

Mit der Entspannung der Lage sei der Auftrag des Sonderstabs vorerst erfüllt und dessen Tätigkeiten per 30. April sistiert, schreibt der Regierungsrat. Da derzeit davon ausgegangen werden müsse, dass sich die Situation im Herbst 2023 erneut verschärfen könnte, halte sich der Sonderstab bereit, seine Arbeit «unverzüglich wieder aufzunehmen».

Arbeiten werden weitergeführt

Die im Sonderstab begonnenen mittel- und langfristigen Arbeiten werden gemäss Regierungsrat in den ordentlichen Strukturen weitergeführt. So sollen zum Beispiel ein Energiecockpit zum Energieverbrauch der Kantonsverwaltung aufgebaut, eine allfällige Kontingentierung von Strom und Gas für die Kantonsverwaltung, die kantonalen Schulen und die Institutionen des Gesundheitswesens vorbereitet und die Treib- und Brennstoffversorgung der Kantonsverwaltung sichergestellt werden. pd.

Ombudsstelle für das Spitalwesen

Kanton Bern: Der Kanton Bern will auch in Zukunft eine Ombudsstelle für das Spitalwesen zur Verfügung stellen. An diese Anlaufstelle können sich Patientinnen und Patienten und deren Angehörige wenden, die eine Beanstandung gegen Spitäler, Geburtshäuser oder das Rettungswesen haben. Die Ombudsstelle verfolgt das Ziel, als von der Verwaltung und den Leistungserbringenden unabhängige Stelle bei Konflikten zu vermitteln und einvernehmliche Lösungen vorzuschlagen. Den für die Ombudsstelle notwendigen Kredit hat der Regierungsrat bewilligt und die öffentliche Ausschreibung des Leistungsvertrags für die Periode 2024 bis 2027 publiziert. pd.

Spital macht zwei Millionen Gewinn

Emmental: Das Spital Emmental weist einen Konzerngewinn von 2 Millionen Franken aus (Vorjahr: 4,8 Millionen). Das Betriebsergebnis vor Abschreibungen beläuft sich auf 12,8 Millionen (Vorjahr: 15,4). «Unter aussergewöhnlichen Bedingungen konnte das Spital Emmental die Leistungszahlen gegenüber dem Vorjahr weiter steigern», steht in einer Medienmitteilung. Die Zahl der stationären Patientinnen und Patienten liege mit 10'622 Austritten um 1,7 Prozent über dem Vorjahreswert. Die Pflegetage der allgemeinen Erwachsenenpsychiatrie und der Alterspsychiatrie hätten im 2022 einen rekordhohen Wert erreicht und seien um 7,1 Prozent auf 17'065 Pflegetage gestiegen. egs.



Drei, zwei, eins, los!

Langnau: Am Sonntag fand in Langnau das vierte Seifenkistenrennen statt. Wer nicht gerade am Runterfahren war, konnte sich an den Verpflegungsständen verköstigen. Bis auf ein paar Beulen verlief das Rennen unfallfrei. Trotz Aprilwetter war die Stimmung auf dem Platz vergnügt. Insgesamt durften 141 Fahrten mit Seifenkisten verzeichnet werden. Organisiert wurde das Rennen von Projekt Sola (Sommerlager) Langnau. Dies ist ein gemeinsames Projekt von verschiedenen christlichen Gemeinden aus der Region Langnau. egs.

Reklame

Über 1'800 Produkte

emmentalshop.ch
Viel und Einfach.